

Petition VIII-P-00380

Einreicher: Natürliche Person

Betreff: Keine überzogene Ehrung für Carl Friedrich Goerdeler

Werte Abgeordnete des Stadtrats,

im Kommunalwahlkampf 2024 spielte auch eine "öffentliche antifaschistische demokratische Positionierung" der Stadt eine Rolle.

Dies wäre in der Tat sehr wichtig, spiegelt sich jedoch real nicht durchschlagend wider.

Mit dem "Goedelerring" ist eine markante Straße nach einer Person benannt, welche zwar letztlich zum bürgerlichen Widerstand gegen den NS gekommen war, zunächst jedoch über Jahre, als bereits sichtbar wurde, welchen Charakter die Hitlerregierung trug, mehr als nur Mitläufer war, letztlich einen Beitrag zur Finanzierung des Völkermords und des Krieges lieferte. Auch die Grundansichten der DNVP, welcher er angehörte, sind als faschistoid zu bezeichnen.

Mit der Petition wird daher gefordert, die Stadt möge unverzüglich das Goerdelerdenkmal abbauen.

Man kann sich dem Jugendparlament in Folgendem nur vollumfänglich anschließen, alle seine Punkte zu Herr Goerdeler sind zutreffend und spiegeln eine differenzierte Auseinandersetzung wider:

„Der Stadtrat beschließt den schnellstmöglichen Abbau des Goerdelerdenkmals vor dem Neuen Rathaus. Diese Maßnahme ist bis spätestens Ende 2024 umzusetzen.“ So hat es das Jugendparlament beantragt.

„Keinesfalls wird ein 'löschen' oder 'vernichten' der Erinnerung angestrebt, vielmehr soll zu einer kritischen Auseinandersetzung mit der Figur Carl-Friedrich Goerdelers von Seiten der Stadt und der Zivilgesellschaft angeregt und die Frage aufgeworfen werden, ob Ehrungen wie Denkmäler oder Straßennamen eine sinnvolle und gerechtfertigte Art und Weise des Gedenkens sind.“

Formuliert hat das Jugendparlament den Antrag „Ehre wem Ehre gebührt, kein Denkmal für Goerdeler“ in seiner Sitzung am 30. November 2023. Dass es in der LVZ zu einer hitzigen Debatte darüber kam, hat auch mit der Rigorosität des Antrags zu tun. Junge Leute können ziemlich deutlich werden, wenn es um die Helden älterer Generationen geht.

„Allgemein sorgt die Aufzählung von Ereignissen unter Goerdelers Amtszeit in Leipzig und seine antisemitischen und antijüdischen Gedanken dafür, dass Goerdeler als zumindest Mitläufer im NS-Regime meiner Meinung nach absolut ungeeignet für ein Denkmal in der Stadt Leipzig, schlimmer noch genau an dessen politischem Zentrum, geeignet ist. Zu dem fragwürdigen Prozess rund um Planung und Bau des Denkmals gerne auf Nachfrage mündlich bei der Sitzung mehr“, heißt es im Antrag.

Der dann stichpunktartig auf Goerdelers Zeit als OBM in Leipzig eingeht, seine enge Kooperation mit den Nationalsozialisten und die Partei, für die er angetreten war: „Zur Deutschnationalen Volkspartei (DNVP) nur kurz: Die Partei deren Mitglied Goerdeler war, war eine nationalistische, antisemitische, antidemokratisch-kaiserlich-monarchistische Partei. Ab 1930 gab es unter ihr mit der sogenannten Baum-Frick Regierung in Thüringen die erste Regierungsbeileiligung der NSDAP in Deutschland.“

Geehrt wird Carl Goerdeler in Leipzig ja vor allem für seinen Rücktritt 1936, als die Nationalsozialisten das Denkmal für Felix Mendelssohn Bartholdy vorm Neuen Gewandhaus demonstrieren hatten, und für seine Beteiligung an den Umsturzplänen zum 20. Juli 1944. Womit ein deutlich westdeutscher Blick auf den Widerstand gegen das NS-Regime deutlich wird, der sich seit Jahrzehnten fast ausschließlich auf die Attentäter des 20. Juli fokussiert. Im Antrag des Jugendparlaments heißt es dazu kritisch: „Auch festzuhalten ist, dass das Attentat in der Meinung der Deutschen nach dem Krieg keine große Rolle spielt. Ein überhöhtes Interesse wurde dem Attentat erst ab Mitte der 1950er aus politischen Gründen, vor allem der Abgrenzung zu Kommunismus und der DDR beigemessen.“

Weshalb das Jugendparlament sich – falls es zu einem neuen Denkmal kommt – eine viel breitere Wahrnehmung der Gegner und Opfer des NS-Regimes wünscht: „In den Prozess über Inhalt und Aussehen des neuen Denkmals sind die Opfergruppen des NS-Regimes wie z.B. Jüdinnen und Juden, Sinti und Roma, Homosexuelle sowie politische Gegner des Regimes, besonders Sozialdemokrat/-innen und Kommunist/-innen einzubeziehen.“

Festzuhalten ist nun einmal, dass es auch im Fall Goerdeler keinen „reinen Helden“ gibt, sondern einen Mann voller Widersprüche. Das Denkmal vor dem Neuen Rathaus wurde 1999 angelegt. Für hervorragende Arbeiten im Bereich Kommunalpolitik und -verwaltung wird in Leipzig seit 2000 auch der Goerdeler-Preis verliehen."

Es ist traurig, dass bisher nichts passiert ist und Herr Goerdeler weiterhin wie eine "weiße Weste" öffentlich dargestellt wird, nur sein Teil im Widerstand betrachtet wird, nicht seine faschistoide Vorgeschichte. Natürlich soll er nicht aus der Erinnerung gelöscht - jedoch eben nicht so herausragend geehrt werden, wie leider aktuell noch immer. Man hat z.B. keine Straße in Leipzig nach Herrn Honecker benannt, obwohl er auch antifaschistischer Widerstandskämpfer war und obwohl er nicht Krieg und Völkermord mitzuverantworten hat. Das ist zugespitzt, soll aber darauf hinweisen, dass hier mit zweierlei Maß gemessen wird - der bürgerliche Widerstand wird ungeachtet der Vorgeschichte seiner Protagonisten heroisiert, während andere Gruppen weniger eine Rolle in der öffentlichen Wahrnehmung beigemessen wird.

Der Stadtrat wird gebeten, hier endlich ernsthaft antifaschistisch zu handeln und die überbordende Ehrung für einen faschistoiden Politiker in Leipzig zu beenden.